

Teilprozessgruppe

Missionarische Teams und freiwilliges missionarisches Jahr

Ziele	<ul style="list-style-type: none">- Das Wesen von Mission und die daraus resultierenden Haltungen sind auf der Grundlage des Synodendokumentes beschrieben.- Die Inhalte und das Zueinander von missionarisch und diakonisch sind auf der Grundlage des Synodendokumentes und (in Absprache mit der TPG Diakonische Kirchenentwicklung) beschrieben.- Ein inhaltliches Konzept für missionarische Teams ist erstellt:<ul style="list-style-type: none">o Ziel, Sinn und Zweck der missionarischen Teams ist geklärt.o Der Bedarf der Teams an spiritueller Vergewisserung und Begleitung ist identifiziert und beschrieben.o Es ist geklärt, von wem und wie die missionarischen Teams beauftragt werden können.o Das Verhältnis der missionarischen Teams zur Pfarrei der Zukunft und zu den hauptamtlichen Seelsorgerinnen und Seelsorgern ist geklärt. Dies geschieht in Zusammenarbeit mit folgenden Teilprozessgruppen: Rahmenleitbild, Leitungsteam und Aufbauorganisation, synodales Prinzip und synodale Gremien.o Ein Rollen- und Aufgabenpapier ist entwickelt.o Die personelle Zusammensetzung und mögliche Zugangsvoraussetzung für pastorale und andere Berufsgruppen sind beschrieben. (Der Bedarf an pastoralem Personal ist im neuen Orientierungsrahmen hinterlegt.)o Auf der Grundlage des Konzeptes sind Fortbildungen und Qualifizierungen konzeptioniert.o Das Zueinander der Teams zu den geistlichen Zentren ist beschrieben.o Ein Finanzierungskonzept ist erstellt.- Ein Konzept zur Durchführung eines freiwilligen missionarischen Jahres ist erstellt:<ul style="list-style-type: none">o Die Absicht und das Profil des freiwilligen missionarischen Jahres (Identifizierung des Plus zum FSJ: Reflexion, Glaubensentwicklung, Identitätsfindung, Sinnstiftung statt Zweckerfüllung...) ist beschrieben.o Die Namensgebung des freiwilligen missionarischen Jahres ist überprüft und ggf. verändert.o Die Rahmenbedingungen für die Teilnahme sind geklärt und mögliche Zielgruppen sind identifiziert (Altersgruppen, Getaufte-Nichtgetaufte, verschiedene Nationalitäten, unterschiedliche Konfessionen, Ehrenamtliche,...).o Das Zueinander der missionarischen Teams und der geistlichen Zentren zum freiwilligen missionarischen Jahr ist inhaltlich und strukturell geklärt und beschrieben.o Ein Schulungs- und Begleitungskonzept ist erstellt.o Die spirituelle Ausrichtung und das zugrundeliegende spirituelle Verständnis ist beschrieben (Das Aushalten und Gestalten der Spann-
--------------	--

	<p>gen zwischen dem Ideal des Reiches Gottes und den Realitäten dieser Welt, vgl. Mt 25). Ein Konzept ist dazu erstellt.</p> <ul style="list-style-type: none"> ○ Die Akteure (Praxisanleiter, Mentoren, Seminaranleiter,...) der Durchführung sind benannt und die unterschiedlichen Rollen beschrieben. ○ Es ist zu prüfen, ob ein freiwilliger missionarischer Dienst auch unter einem Jahr möglich sein kann. Rahmenbedingungen sind gegebenenfalls zu beschreiben. <p>- Es liegt ein Konzept zur Finanzierung des freiwilligen missionarischen Jahres vor (Aufgrund der mangelnden weltanschaulichen Neutralität ist damit zu rechnen, dass es keine staatlichen Zuschüsse zu diesem Programm geben wird).</p>
Meilensteine	Nach einer ersten Arbeitsphase wären die Zwischenergebnisse mit den Zwischenergebnissen der TPG Geistliche Zentren abzustimmen.
Schnittstellen	Es gibt Schnittstellen zu folgenden Teilprozessgruppen: Geistliche Zentren, Diakonische Kirchenentwicklung, Rahmenleitbild der Pfarrei der Zukunft, Leitungsteam und Aufbauorganisation der Pfarrei der Zukunft.
Rahmen, Hintergrund, Orientierung an Synodenbeschlüssen	<p>4.3.2 Konkretisierungen</p> <ul style="list-style-type: none"> • Das Bistum ruft missionarische Teams aus Christinnen und Christen mit einer besonderen geistlichen Begabung für die Weitergabe des Glaubens ins Leben. Diese Teams begleiten vor Ort eine Zeit lang das Glaubensleben. Das Bistum Trier richtet ein Freiwilliges Missionarisches Jahr (FMJ) ein, das in den missionarischen Zentren oder missionarischen Teams abgeleistet werden kann. <p>Anlage zum Abschlussdokument</p> <p>Kapitel 1 als inhaltliche Grundlegung einer missionarische-diakonischen Kirchenentwicklung.</p> <p>1.4 Missionarisch-diakonische Grundausrichtung des Bistums</p> <p>Mutig andere Wege gehen ist wichtiger als Festhalten an alten Sicherheiten. Daher soll sich das Bistum Trier als missionarisch-diakonische Ortskirche neu ausrichten und sich so in Gesellschaft und Staat prägend und erkennbar einbringen. Diese Neuausrichtung zielt auf eine Kulturveränderung und betrifft das Gesamte des Bistums, insbesondere hinsichtlich der Steuerung, der Strukturen, der Ressourcen, der pastoralen Schwerpunkte und Initiativen sowie der Vernetzungen und Kooperationen. So soll ein erheblicher Prozentsatz des pastoralen Personals und der Bistumsfinanzen künftig ausdrücklich für missionarisch-diakonische Belange eingesetzt werden. Diese Ressourcen müssen an anderer Stelle abgezogen und freigemacht werden.</p> <p>3. Die priorisierten Instrumente im Wortlaut</p> <p>3.1 Missionarische Teams</p> <p>Missionarisch sein bedeutet, die Lebenswirklichkeit, Sprache und Kultur der Menschen erkennen und sich in sie hineinbegeben, damit die Frohe Botschaft dort neu Gestalt annimmt (Inkulturation). Nicht sagen, wo's lang geht, sondern lange mitgehen.</p> <p>Im Bistum Trier sollen künftig Missionarische Teams eingesetzt werden. Ihr Auftrag ist es, einen aufrichtigen und geduldigen Dialog mit denen zu führen, die</p>

dem katholischen Glauben fernstehen. Dazu sollen sie neue und andere Orte von Kirche aufspüren und aufbauen, sie zeitlich befristet begleiten und stärken. Zu den gemischt besetzten Teams können zum Beispiel gehören: junge und alte Menschen, Frauen und Männer, Priester, Pastoral- und Gemeindereferentinnen bzw. -referenten, weitere Hauptamtliche, z. B. Sozialarbeiterinnen bzw. Sozialarbeiter sowie Teilnehmerinnen und Teilnehmer am Freiwilligen Missionarischen Jahr. Diese Teams benötigen eine weitgehende Unabhängigkeit von den bisherigen Strukturen und Zuständigkeiten. In ihrem Wirken sind sie dem Bischof verantwortlich, vernetzen sich aber mit den Handelnden vor Ort.